Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 29

Rubrik: Der Berner Schriftsteller-Verein stellt seine Mitglieder vor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Berner Schriftsteller - Verein stellt seine Mitglieder vor

"Den Dichter wähle, wie du einen Freund wählst"

Arnold H. Schwengeler siedelte im 2. Schuljahr mit seinen Eltern aus der Ostschweiz nach Bern über, wo er im Laufe der Jahre so gründlich verbernerte, dass man ihn schliesslich sogar zum Präsidenten des Berner Schriftsteller-Vereins machte. Er besuchte die Schulen in Bern, Progymnasium und Literaturschule des Städt. Gymnasiums, bestand 1925 die Maturitätsprüfung und studierte hierauf an der philosophischen Fakultät I der Universität Bern, wo er sich Anfang 1931 den Doktorhut holte. Seine Dissertation behandelte das Thema: "Heinrich Federer im Spiegel seines journalistischen Schaffens". Schon als Student war Schwengeler eifriger Mitarbeiter des "Bund", in dessen Redaktion (aussenpolitischer und literarischer Teil) er gleich nach Abschluss der Studien eintrat. 1938 als fachtechnischer Mitarbeiter I. Klasse in die Generalstabsabteilung des Eidg. Militärdepartements berufen, kehrte er kurz

An die Geliebte

Du bist die Süsse, die der Abend sendet, Das köstliche Geschenk der dunklen Stunde. Der Träume Liebreiz ist an dich verschwendet. Doch aller Worte zauberische Funde,

Die meiner Lippe Lob dir zugewendet, Zergehn im Schmelzhauch, der von deinem Munde Den meinen trifft und dessen rote Kunde Erfüllung heisst und alles Sehnen endet.

Du siehst mich aufgetan, dich zu empfangen In meiner Seele innerstem Bereich, Und bin im Schenken und bin im Verlangen Dir also hingegeben und erschlossen, Dass kein Gedanke jemals uns durchflossen, Den wir nicht beide dachten und zugleich.

Arnold H. Schwengeler.

Einem toten Dichter

Das Schicksal mischt im Dunkel seine Karten, Es teilt die Lose abgewandten Blickes aus, Die leichten Schlüssel und die schweren harten Zum Tor des Aufbruchs und zum letzten Haus.

Dir gab das Gütige die Frucht im Garten, Der vollen Orgel tönendes Gebraus, Die frohe Lust, das bunte Feld zu warten Und alle Gnade eines stolzen Baus.

Im reifen Mittag leuchtete das Sein. Es spannte weit sich deines Bogens Schmale, Und singend füllte Kasten sich und Schrein.

Doch eine blinde Hand zerbrach die Schale... Da wurde still dein Lied mit einem Male Und auf die Fliesen troff der goldne Wein.

Arnold H. Schwengeler.

vor Kriegsausbruch an den "Bund" zurück, wo er die ver antwortliche Leitung des literarischen Teils übernahm.

Als Kritiker und Essayist setzt sich Schwengeler be sonders mit dem einheimischen Schaffen auseinander, wa allem dem schweizerischen Drama. In seinen kulturpolitischen Artikeln kämpft er für die kulturelle Geltung de Schweiz in Europa und versucht, auch während der Kriest zeit Brücken gegenseitiger Verständigung zu schlagen.

Schwengeler wirkt in zahlreichen literarischen und kulturellen Gesellschaften des Landes an führender Stelle mit Er ist Präsident des Berner Schriftsteller-Vereins sei



Arnold H. Schwengeler

Geboren am 5. Mai 1906, von und in Winterthur, Literarischer Redaktor am "Bund". Zähringerstrasse 26, Bern

dessen Gründung, Vorstandsmitglied des Schweizerischer Dra-Schriftstellervereins, der Gesellschaft schweizerischer Dramatiker, der Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur (als Nachfolger von Otto von Greyerz), Mitglied des laternational PEN-Club. Militärisch bekleidet er den Grad eines Hauptmanns der Artillerie.

Dramatiker von Geblüt und aus Leidenschaft, schreibt er gelegentlich auch Gedichte und Erzählungen. Seine Dramen, die zum Teil ins Französische, Englische, Italienische, Ungarische und Rätoromanische übersetzt wurden, sind mit Erfolg über die Bühnen der Heimat gegangen. Sein starkes Interesse für den Film bewies er durch mehrer

hehbücher. Schwengeler betätigt sich auch als Uebertzer. Zusammen mit W. Viola übersetzte er das Drama Johnson over Jordan" von J. B. Priestley ins Deutsche. meinsam mit Lola Lorme arbeitet er zur Zeit an einer odernen Uebertragung der besten Komödien von Carlo oldoni.

Längere Aufenthalte und Reisen in Italien, Deutschund Ungarn dienten der Anbahnung zwischenstaather kultureller, freundschaftlicher Beziehungen. 1941 mielt Schwengeler eine Ehrengabe aus dem Literaturredit der Stadt Bern.

achienene Werke: "Heinrich Federer im Spiegel seines journa-lätischen Schaffens". (Verlag Paul Haupt, Bern, 1931.).— "Rebell in der Arche". Drama. (Verlag Herbert Lang & Co., Bern, 1935.)— "Bibrakte". Drama. (Volksverlag Elgg, 1938.)— "Kleider machen Leute". Komödie. (Volksverlag Elgg, 1940.)— "Niklaus Manuel". Ein Spiel vom Leben und vom Tod. (Aare-Verlag, Bern, 1941.) Bibrakte" existiert auch als ungarisches, "Niklaus Manuel" als deutsches Hörspiel.

Hans Zulliger wurde 1893 im seither der Stadt Biel eingemeindeten Vorort Mett gebören. Sein Vater war mest Uhrmacher, später Arbeiter in der SBB-Reparaturrekstätte, seine Mutter Diamantenarbeiterin; daneben bemeben die Eltern ein wenig Landwirtschaft, wobei die



Hans Zulliger Geboren am 21. Februar 1893 in Mett bei Biel, von Madiswil, Lehrer, Ittigen bei Bern

Ainder tüchtig einspringen mussten. Nach dem Besuch Bieler Schulen besuchte Hans Zulliger das staatliche Lehrerseminar Hofwil und seit 1912 wirkte er als Lehrer nder Industrie- und Bauerngemeinde Ittigen.

Seine schriftstellerische Laufbahn begann er 1918 mit den Mundartversen "Bärner Wiehnecht", die das für den biehter hedeutsame Lob Simon Gfellers fanden. Seither at sich Zulliger zu einem der markantesten Vertreter des stweizerischen Schrifttums entwickelt. Innerlich immer both verwachsen mit Biel, erfüllt die frohmütige Stimmung s weltoffene und gediegene, das in der Atmosphäre des Seelandes webt, auch seine Bücher. Wer sich in sie vertieft,

fühlt sich von ihnen schon nach den ersten paar Seiten angesprochen, was nicht nur auf die wohlgebaute Sprache zurückzuführen ist, sondern ebenso auf den weisen und guten Geist, der unbeirrt von den ewigen Dingen des Lebens kündet. Wie bei so vielen schöpferischen Geistern unseres Landes, stritt sich auch in Zulliger die Doppelbegabung des Maler-Dichters. Doch frühzeitig und entschieden brach bei ihm die Erkenntnis, Diener am geformten Wort zu sein, durch. Sein bis jetzt vorliegendes dichterisches Werk ist durchwirkt von Schönheit, Ernst und gütigem Humor. Daneben steht eine ansehnliche Reihe von psychologischen und pädagogischen Schriften, die ins Französische, Englische, Holländische, Schwedische und Norwegische übersetzt, Zulliger im Ausland fast mehr noch, als in der Schweiz den Ruf eines tiefschürfenden Forschers der menschlichen Seele eingetragen haben.

Liebe zur heimatlichen Erde und Drang in die Ferne verbinden sich bei Zulliger zu harmonisch geschlossenem Wesen. Zwischen den beiden Weltkriegen unternahm er Jahr für Jahr, zum Teil zu wissenschaftlichen Zwecken und Vorträgen, Reisen nach fast allen Ländern Europas.

1942 wurde Hans Zulliger der Literaturpreis der Stadt Bern überreicht. Damit wurde ein Schriftsteller geehrt, dessen Werk in der bernischen und schweizerischen Literatur eine besondere Stellung einnimmt. Sowohl im dichterischen wie im wissenschaftlichen Schaffen ist Zulliger von dem einen Gedanken geleitet, der zugleich auch Aufgabe und Ziel aller Psychologie und Pädagogik ist - den Menschen zu verstehen und dem Menschen zu helfen.

Rägenacht

Es fallt e lyse dünne Räge. I taape müehsem Schritt vor Schritt. Es springt mer douchli Nacht ergäge. Kes Stärndli geit am Himel mit.

Die Matte, d'Fälder gruppe feischter. Wildfrömd un ändlos isch der Wäg. Die schwarze Bäum wie bösi Geischter. U gspäischtig stange d'Stude zwäg.

Die Hogerwälder so wie Chatze Mit runde Puggle, schwär u gross, Sie tälple läng mit scharfe Tatze, Un unger rünne Bächli los.

U stosswys schnützt mer hingernache Der Luft u chuttet chalt u füecht. I gseh uf ds Mal i ds Dörfli ache: Lueg, i mym Hüüsli brönnt no Liecht!

(Aus "Lyrische Blätter", herausgegeben vom Schweiz. Schriftsteller-Verein, Zürich.)

Charakter: "Mir scheint", sagte der Würfel zu der rollenden Kugel, "dass Sie wohl sehr vielseitig, aber eben deswegen ohne bestimmten, ruhigen Charakter sind!"

"Und mir scheint", lächelte die Kugel, "Sie nennen Ihre Ecken Ihren Charakter und dieser ist schuld, dass Sie stehen bleiben —!"

(Aus "Ergötzliches Vieh", Fabeln, Parabeln und kleine Satiren Verlag Oprecht, Zürich.)

Erschienene Werke: "Bärner Wiehnecht", Mundartverse. 9. Auflage, 1937. Francke, Bern. — "Unghüürig", Sagen aus dem Bantigerbiet, Mundart, 1924, Illustrationen von Rudolf Münger, Francke, biet, Mundart, 1924, Illustrationen von Rudolf Münger, Francke, Bern. — "Bi üs deheime", Mundartgeschichtlein, 4. Tausend, 1927, "Stab-Bändchen", Reinhardt, Basel. — "Bärner Marsch", Mundartballaden und Lyrik, 1932, Francke, Bern. — "Joachim bei den Schmugglern", Buben-Roman, 1937, Francke, Bern. — "Ergötzliches Vieh", Fabeln und Satyren, 1938, 2. Auflage, Illustrationen von Gessner, Oprecht, Zürich. — "Flühlikofer Härd", Mundartgeschichten, 1939, Francke, Bern. — "Buebebärg", Balladenzyklus um Murten 1476, 1942, Aare-Verlag, Bern. — Heimatschutztheaterstücke (3), Festspiele (2), Mitarbeit am Jugendschriftenwerk, bei den "Lyrischen Blättern" des Schweizerischen Schriftstellervereins, zahlreiche Kurzgeschichten und Feuilletons. — 8 Bücher über Psychologie und Pädagogik, zirka 100 wissenschaftliche, Aufsätze über Psychologie und Pädagogik.